

Volontariat im Bystrinski Naturpark Oktober 2015 – September 2016

Max Nitsche, EFD-Volontariat

Ende Oktober 2015 bin ich auf Kamtschatka angekommen. Nach langer Zeit der Unsicherheit war ich endlich am Ziel meiner Träume angekommen. Ursprünglich hatte ich geplant, am 1.10. mein Volontariat in Esso zu beginnen, doch aufgrund von Verzögerungen bei der Ausstellung meiner Einladung verschob sich mein Abflug. Wie ich später erfuhr sind solche Schwierigkeiten durchaus die Regel. Allerdings hatte ich dank dieser Umstände das Glück, zusammen mit meinem deutschen Mitfreiwilligen Stefan in Petropavlovsk einzutreffen.

Wir übernachteten im Hostel 24 und begannen am nächsten Tag gemeinsam die letzte Etappe unserer langen Reise nach Esso. Beinahe verpassten wir den Bus, wir waren vom Hostel aus in den falschen gestiegen und nur die zuvorkommende Hilfe eines Einheimischen bewahrte uns davor, noch einen Tag in Petropavlovsk verbringen zu müssen. Das war das erste Mal, dass ich die wirklich außerordentliche Hilfsbereitschaft der auf Kamtschatka lebenden Menschen erfuhr. Nach langer doch nicht unbequemer Busfahrt langten wir an einem Samstag in Esso an. Dort wurden wir von Ksenia, Aiva und Vitalina begrüßt, sie empfingen uns mit einem reichen Abendessen. Sie erklärten uns die Hausregeln der Basa, alles noch auf Englisch, da unsere Russischkenntnisse sehr dürftig waren. Ich habe zwar bereits in der Schule 6 Jahre lang Russisch gelernt aber davon war erwartungsgemäß nicht mehr viel hängen geblieben, im späteren Verlauf meines Volontariats sollte sich allerdings zeigen, dass diese Grundlagen von unschätzbarem Wert für meinen Lernfortschritt sein sollten.

Zudem war ich zu dem Zeitpunkt unserer Ankunft noch nicht aufnahmefähig für irgendetwas, ich hatte 30h Flug und 9h Busfahrt hinter mir, gepaart mit einem gewaltigen Jetlag. Eine ganze Woche benötigte ich erst einmal, um mich von den Reiseanstrengungen zu erholen.

Am Montag nach unserer Ankunft begann endlich der erste Arbeitstag. Wie vom damaligen Direktor Igor Kokorin gewünscht, stellten wir uns zur obligatorischen montäglichen Planungssitzung kurz vor – auf Russisch. Mehr schlecht als recht stammelte ich einige Sätze heraus, dann begann unsere Eingewöhnungsphase. Wir wurden durchs Büro geführt und erhielten Informationen zum Park und seinen Aufgaben.

Am Dienstag begaben wir uns mit Aiva direkt zum Domik Snoibordistov, wo wir die Schutzhütte inspizierten und einige vom Sturm verursachte Schäden feststellten. Es war unser erster Einsatz außerhalb des Dorfes.

Von Donnerstag zu Freitag wurde ich gemeinsam mit Stefan zum Dimschikanski Kordon geschickt, um Berichte des dort diensthabenden Inspektors Ewgenij Gubin abzuholen.

Dies war ein angenehmer Ausflug um die Umgebung Essos kennenzulernen. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag erlebten wir unseren ersten Neuschnee.

In der darauffolgenden Woche fanden wir auch unsere erste eigene Arbeit im Dorf, wir erneuerten die Wegweiser des Parkes im Dorf. Eine Arbeit, die irgendwie gebraucht wurde, uns aber vor allen Dingen eine Beschäftigung bot. Wir verbrachten 2 Wochen damit, die Werkstatt zu erkunden und die für uns völlig neuartigen handwerklichen Arbeiten in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zeitpunkt herrschte im Park auch noch ein anderes, zumindest für mich produktiveres Arbeitsklima. Wenn ich Montags zur Sitzung kam, wollte ich auch zeigen, dass ich gearbeitet und etwas fertiggebracht hatte.

Nach etlichen Schwierigkeiten und Fehlern stellten wir in der 3. Woche endlich unsere Schilder fertig und befestigten sie im Dorf.



Abbildung 1: Labyrinth

Wir hatten Blut geleckert und wollten weiter in der Werkstatt arbeiten. So entschieden wir uns Kinderspiele für das Besucherzentrum anzufertigen.

2 Labyrinth von uns sind immer noch im Parkbüro.

Ich spreche noch häufig von „wir“, da ich bis Februar meist mit Stefan zusammenarbeitete bzw. ihm zu arbeitete. Zu ihm hatte ich von Beginn an ein sehr gutes Verhältnis, eines das mir in so mancher schweren oder unverständlichen Situation half.

Mitte November fuhren wir zusammen mit Wowa und unseren anderen Mitfreiwilligen in die Stadt zu einer wissenschaftlichen Konferenz. Inzwischen war auch Mickael, ein französischer Freiwilliger in Esso eingetroffen, sodass wir in großer Gruppe die Busreise nach Petropavlovsk antraten.

Wir wohnten während dieses Aufenthalts bei Martha, die eine sehr angenehme Unterkunft zu einem speziellen Rabatt für Freiwillige anbietet.

Die Konferenz war für mich mäßig interessant, da ich das meiste, trotz täglichen Russischunterrichts von Natalia Petrovna, noch nicht verstand.

Jeden Morgen hatten wir die Möglichkeit, bei ihr 1 Stunde Russisch zu üben, ein Angebot das mir im Verlauf mehrerer Monate die russische Sprache und Kultur zu verstehen half.

Zurück in Esso begann ich einen Englischkurs für Einheimische anzubieten, dieser war immer mit 4 bis 5 Teilnehmern gut besucht. Außerdem veranstalten wir wieder Kinoabende im Park, eine

Tradition, die von Freiwilligen schon einige Jahre vor unserem Dienstbeginn eingeführt wurde.

Direkt am ersten Kinoabend lernten wir Nikolai Petrovitsch kennen, ein Einwohner Essos der Volontären gegenüber sehr aufgeschlossen ist und neuen Kontakten immer interessiert begegnet.

Zudem begann ich mit Stefan Englischunterricht auch für Kinder des Kinderheims anzubieten. Ein Projekt, das sich aufgrund von Sprachbarriere und organisatorischen Problem zuweilen sehr kompliziert gestaltete.

Anfang Dezember kam Radik, ein neuer russischer Freiwilliger in Esso an, zusammen mit ihm und Igor Kokorin fuhr ich mehrmals zum Domik Snoibordistov, um verschiedene Ausbesserungen vorzunehmen. Zudem verbrachte ich mehrmals einige Tage am Dimschikanski Kordon, einen Inspektor vertretend. Insgesamt war ich in den 11 Monate meines Aufenthalts 5 Wochen am Kordon, eine Arbeitsstelle, die in ihrer Ruhe ihresgleichen sucht.

Im langen Winter wuchsen wir Freiwilligen mehr zusammen, für mehrere Monate waren nur Radik, Stefan, Mickael und ich in der Basa. Und häufig gingen wir zu Freunden, zum Yoga oder Kampfsporttraining oder zu kurzen Abstechern am Wochenende in den Park.

Die Eintönigkeit der immer gleichen Jahreszeit legte sich zwar auf mein Gemüt, doch schaffte ich mir im Dorf genug Ausgleich, um nicht daran zu verzweifeln. Nach Neujahr begann Stefan damit, Vulkanmodelle aus Karton anzufertigen, was mich auf die Idee brachte Kästen, für diese anzufertigen, um sie in der Ausstellung aufhängen zu können. Es sollte nicht die letzte Aufgabe dieser Art für mich sein, immer wieder fand ich kleinere und größere handwerkliche Aufgaben die



Abbildung 2: Pause während eines Arbeitseinsatzes

mich beschäftigten und bei denen ich neue Fähigkeiten erwarb.

Leider verließ am 24.02.2016 unser Direktor Igor Kokorin den Park. Sein Abschied stellte eine einschneidende Veränderung im Arbeitsalltag dar. Nach seinem Weggang fehlte die klare Struktur in meiner Projektarbeit, er hatte auch mich regelmäßig in kleinere und größere Aufgaben mit eingebunden. Dies war nun alles vorbei. Es gab keine klare Führung mehr im Bystrinski Park, was uns als Volontäre nicht immer direkt betraf, allerdings wurde nun der Zugriff und die Einflussnahme des Hauptoffices in Elizovo deutlich stärker - mit vielfältigen Nachteilen für Angestellte und Volontäre, so zum Beispiel eine zunehmende Bürokratisierung der Arbeitsabläufe und Berichtspflicht an das 500km entfernte Büro, Abtransport essentieller Fortbewegungsmittel, sowie der Weigerung, fürs Spurenmonitoring notwendigen Treibstoff zur Verfügung zu stellen.

Das alles waren langsame Prozesse, die bis zu meiner Abreise im September noch nicht ihren Endpunkt erreicht haben.

Konkret führte es dazu, dass wir im Winter ziemlich viel im Dorf herumsaßen und Feldeinsätze bis auf einzelne Ausnahmen nicht stattfanden.

Ende März hatte ich die besondere Möglichkeit Esso für 4 Tage zu verlassen. Als Übersetzer für eine nordamerikanische Fotografengruppe fuhr ich zu einer Rentierherde. Wow! Vermittelte für mich diese Aufgabe, ohne die hervorragend bezahlenden Touristen wäre ich in diesem Winter wohl nie zum Arbeiten aus Esso herauskommen.

Das war eine der für mich eindrucksvollsten und prägendsten Erfahrungen dieses Jahres.

Im April konnten wir noch einige Male am Wochenende mit Igor Kokorin rausfahren, auch er arbeitet nun quasi freiwillig noch in seiner Freizeit für den Park. Gegen Mitte April begann ganz zart der Ende des Winters und die Neubelebung der Basa. Mit Alexia kam die erste von vielen Volontären mit denen wir über den Sommer Bekanntschaft schließen sollten. Ein letztes Mal fuhr ich mit Stefan, Alexia und Igor Kokorin mit dem Schneemobil zu einer Hütte, um kleine Ausbesserungen vorzunehmen, dann war Ende April der richtige Winter vorbei.

Endlich konnten wieder Arbeiten im Freien verrichtet werden, sogleich begannen wir mit dem Bau eines kleinen Gewächshauses aus Plastikflaschen. Diese Idee hatte die Mickael bereits im Winter aufgebracht und wir setzten sie nun nach vielen Stunden des Flaschensammelns in die Tat um. Der Bau war das Projekt, das mir in meinem Jahr am meisten Spaß machen sollte. Ein Bau der krumm und schief geworden ist, doch mir unglaublich viel beibrachte und in dem später Tomaten, Gurken und Brokkoli gediehen.

Außerdem setzten wir Wanderwege instand, indem wir Markierungen erneuerten, die Pfade freischnitten, Brücken bauten und Müll einsammelten. Nicht wenigen Unterständen verpassten wir einen neuen Anstrich und am Wochenende hatten wir auch noch genug Zeit, um auf Wanderung zu gehen.

Ungleich schneller vergingen Frühling und Sommer, es gab immer etwas zu tun. Ob im Garten oder im Park - ich würde immer fündig. Neben vielen neuen Freiwilligen zog auch unser neuer Interimsdirektor Sergeij Ivanowitsch in die Basa. Eine Wohnsituation, die ich nicht immer als angenehm empfand. Ende Juli begann mein größtes Abenteuer auf Kamtschatka.

Mit Ksenia und Vitalina, 2 ehemaligen Volontären die ich bereits am Anfang des Berichts erwähnte, sowie Thomas, einem anderen deutschen Freiwilligen, ging ich auf eine 18 tägige Expedition. Fast 3 Wochen waren wir im Wald, ich half Ksenia beim Sammeln von Flechten und Moosen für ihre Forschungsarbeiten. Diese Wanderung veränderte meine Herangehensweise an viele Dinge grundlegend. Ich könnte einen eigenen Bericht mit den Erlebnissen dieser Wochen füllen.

Nach unserer Rückkehr wurde der Sommer etwas ruhiger für mich, ich wechselte die Lampen im Office und ging auf kleine Maler- bzw. Müllsammeltouren in der Umgebung.

Am 19.08 traf meine Mutter in Esso ein, ich nahm mir meinen Urlaub und war mit ihr die folgenden 3 Wochen im Bystrinski Park unterwegs. Mitte September hatten wir die Möglichkeit zum Tolbatschik zu fahren um dort Wowa von einem Einsatz abzuholen und ihm zu helfen, das Parkgebäude winterfest zu machen.



Abbildung 3: Beginn unserer Expedition

Danach war meine Zeit in Kamtschatka so gut wie vorbei. Ich verbrachte noch ein paar Tage damit, offene Arbeiten zu beenden und mich von Freunden zu verabschieden. Dann ging es für mich nach Hause.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei der Manfred-Hermsen Stiftung und dem Europäischen Freiwilligendienst herzlich dafür bedanken, dass sie mir dieses einmalige Jahr auf Kamtschatka ermöglichten. Eine Erfahrung, die mich für den Rest meines Lebens begleiten wird, ich habe in Esso eine Gelassenheit gelernt ans Leben heranzugehen die mir bis dahin unbekannt war, ein Bewusstsein dafür das alles schon irgendwie funktionieren wird. Ich konnte meinen Horizont erweitern und das Lebensentwürfe die nicht komplett auf Effizienz und wirtschaftlichen Gewinn ausgerichtet sind ebenfalls hervorragend umsetzbar sind, etwas das ich in Deutschland manchmal vermisste. Die Entscheidung, mich für das Volontariat zu bewerben, bleibt rückblickend eine der besten, die ich bisher in meinem Leben getroffen habe.